

SHIVA PURANA



Aus dem Englischen mit freundlicher Genehmigung von Siva Prasad Tata.

Brahma

Nichts war vor Beginn der Schöpfung. Das Universum war nicht. Nur Brahman war. Brahman war weder heiß noch kalt, weder dick noch dünn, kannte keinen Anfang und kein Ende. Überall war Wasser. Vishnu manifestierte sich selbst und ruhte auf den Wassern. Aus Vishnus Nabel spross ein Lotus in dessen Mitte Brahma saß. Brahma wunderte sich, nichts außer diesem Lotus war um ihn herum. Wer bin ich? Wer schuf mich? Wo komme ich her? Wessen Sohn bin ich? Was soll ich hier? Brahma suchte Antworten auf diese Fragen. Er versuchte den Ursprung des Lotus' zu finden. Er ging den Stängel hinab, hundert Jahre war er unterwegs, fand kein Ende. Er wollte zurück in die Blüte in der er geboren war. Nach wiederum hundert Jahren war er müde und ruhte sich aus. Da vernahm er eine Stimme: ‚Brahma, begib dich in Meditation.‘

Brahma meditierte zwölf Jahre. Dann erschien ihm der vierarmige Vishnu. In seinen vier Händen hielt er Muschel, Diskus, Keule, Lotus (Vishnus Insignien). Brahma fragte die ihm unbekannte Gestalt: ‚Wer bist du?‘ Vishnu sprach: ‚Mein Sohn, ich habe dich erschaffen.‘ Brahma war irritiert: ‚Warum nennst du mich Sohn?‘ ‚Erkennst du mich nicht?‘ kam die Gegenfrage. ‚Ich bin Vishnu, aus meinem Leib bist du entstanden.‘ Brahma war nicht überzeugt und begann einen Kampf mit Vishnu.

Das Linga

Während der Kampf andauerte erschien ein strahlendes Linga, gleißendes Licht, ohne Anfang, ohne Ende. Vishnu sprach: ‚Brahma, lass' uns aufhören zu kämpfen. Nun ist ein drittes Wesen erschienen. Woher kam es? Lasse uns herausfinden was es ist. Nimm die Gestalt eines Schwanes an und fliege nach oben. Ich nehme die Gestalt eines Ebers an und grabe nach unten. Lasse uns versuchen, Anfang und Ende des Lingas zu finden.‘

Brahma war einverstanden und flog nach oben, Vishnu grub in die Tiefe. Sie suchten tausend Jahre, konnten weder Anfang noch Ende des Lingas finden. Sie kehrten an ihren Ausgangspunkt zurück und begannen zu beten. Sie beteten hundert Jahre. Der Klang AUM erschallte und ein Wesen mit fünf Köpfen und zehn Armen erschien vor ihnen, der Große Gott, Mahadeva, Shiva. Shiva sprach: ‚Wir sind drei Teile des einen Ganzen. Brahma ist der Schöpfer, Vishnu ist der Erhalter, ich bin der Auflösende. Ein weiteres Wesen, Rudra, wird aus mir entstehen, doch er und ich sind eins. Brahma, beginne mit der Schöpfung.‘ So sprach Shiva und entschwand. Brahma und Vishnu nahmen wieder ihre ursprüngliche Gestalt an.

Schöpfung

Überall war Wasser, Vishnu schuf ein Ei und ging in dieses ein. Brahma schuf die ersten Weisen, Kardama, Daksha und Marichi waren darunter. Marichis Sohn war Kashyapa. Daksha hatte sechzig Töchter, dreizehn wurden mit Kashyapa verheiratet. Deren Kinder wurden Götter, Dämonen, Bäume, Vögel, Schlangen, Berge, Pflanzen. Die Welt entstand.

Shiva erschien, nahm Wohnstatt auf dem Berg Kailash und heiratete Dakshas Tochter Sati. Doch Daksha und Shiva mochten sich nicht. Daksha vollzog ein Feueropfer, zu dem er Shiva nicht einlud. Auch Sati war nicht geladen, doch sie machte sich auf den Weg dorthin. Vor Kummer, dass man ihren Gatten so demütigte, sprang sie ins Opferfeuer und verbrannte sich. Als Shiva dies hörte, geriet er in Rage, zerstörte das Feueropfer und schlug Daksha den Kopf ab. Auf Bitten Brahmas erweckte er ihn wieder zum Leben. Auch Sati wurde wiedergeboren, als Tochter von Himavat und dessen Frau Mena. Sie hieß Parvati und heiratete Shiva wieder.

Der Dämon Taraka

Der Dämon Tara hatte einen Sohn mit Namen Taraka. Taraka wollte die Götter besiegen. Er vollzog strengste Askese. Hundert Jahre schaute er in die Sonne, stand mit erhobenen Armen auf einem Zeh, trank nur Wasser und aß nichts. Weitere hundert Jahre trank er auch kein Wasser mehr. Die nächsten hundert Jahre legte er sich ins Wasser, die nächsten hundert Jahre lag er auf der Erde

und weitere hundert Jahre lag er im Feuer. Dann stand er hundert Jahre auf den Händen und nochmal hundert Jahre hing er an einem Baum mit dem Kopf nach unten. Brahma war tief beeindruckt, erschien Taraka und gewährte ihm eine Gunst. Taraka hatte zwei Wünsche, der erste war, dass kein Wesen, das Brahma schuf, mächtiger sein sollte als er, der zweite war, dass er nur durch einen Sohn Shivas getötet werden könne. Shiva hatte zu dieser Zeit keinen Sohn. Sati war tot und obwohl sie als Parvati wieder geboren war, hatte sie Shiva noch nicht geheiratet.

Brahma gewährte Taraka die beiden Wünsche gern. Taraka ging in die Stadt Shonita und wurde der König der Dämonen. Er begann, die Götter zu tyrannisieren, stahl all ihre Besitztümer, machte sie zu seinen Dienern und eroberte die drei Welten. Die Götter machten sich auf den Weg zu Brahma und baten ihn um Hilfe: ‚Ich kann euch nicht helfen, durch meine Gunst wurde der Dämon stark. Er kann nur durch einen Sohn Shivas vernichtet werden. Shiva muss einen Sohn bekommen. Er sitzt in tiefer Meditation im Himalaya, Parvati ist bei ihm. Tut etwas, damit er sich in sie verliebt und sie heiratet.‘

Kama wird verbrannt

Die Götter beschlossen, Brahmas Rat zu folgen. Doch wie sollten sie Shiva und Parvati dazu bringen, ein Kind zu zeugen. Sie dachten an Kama, den Gott des Begehrens. Indra, der König der Götter, sollte ihn bitten, ihnen zu helfen.

Indra überzeugte Kama, hier tätig werden zu müssen. Er machte sich sofort auf den Weg in den Himalaya wo Shiva in tiefe Meditation versunken war. Als Kama erschien, öffneten sich Blüten, Vögel begannen zu singen, himmlischer Duft legte sich um das Gebiet. So sehr sich Shiva auf seine Meditation konzentrierte, er war doch irgendwie abgelenkt. Doch Shiva wäre nicht Shiva, behielte er nicht einen klaren Kopf. Er schaute sich um und bemerkte Kama, der sich hinter einem Busch versteckt hielt und Pfeile des Begehrens auf ihn schoss. Ein Blick aus Shivas drittem Auge genügte und Kama verbrannte zu Asche. Kamas Frau, Rati, beweinte ihrem Ehemann. Die Götter wussten sich keinen Rat mehr, es war ihre Schuld, dass Kama sterben musste. Sie machten sich auf zu Shiva und erklärten ihm die Situation und warum sie Kama zu ihm sandten. Doch Shiva sprach: ‚Was geschehen ist geschehen. Für Kama kann nichts mehr getan werden. Doch wird er in Dwaraka als Krishnas Sohn, Pradyumna, wiedergeboren werden. Rati wird ihn wieder heiraten. Bis dahin muss sie warten.‘ Enttäuscht zogen sich Rati und die Götter zurück. Der Plan war fehlgeschlagen.

Parvatis Askese

Doch Parvati hatte sich in Shiva verliebt, Tag und Nacht dachte sie an ihn. Eines Tages erschien der Weise Narada und erklärte ihr, dass sie Shiva nur über Askese erreichen könne. Selbst Brahma und alle Götter haben keine andere Wahl. Parvati war zur Askese bereit, sie bat ihre Eltern um Erlaubnis. Der Vater war sofort einverstanden, während Mena doch Bedenken hatte. Schließlich stimmte sie aber zu.

Parvati legte ihre schönen Gewänder und ihren Schmuck ab und zog sich in den Himalayazurück. Während des Monsuns meditierte sie auf der Erde sitzend, im Winter meditierte sie unter Wasser. Kein wildes Tier wurde ihr gefährlich. Alle Götter beobachteten mit großer Achtung ihre Askese und beteten zu Shiva: ‚Oh Herr, sieh die Askese Parvatis, keiner vor ihr hat derart meditiert, keiner nach ihr wird je wieder solch hingebungsvolle Askese praktizieren. Bitte gewähre ihr ihren Wunsch.‘

Shiva nahm die Gestalt eines alten Brahmanen an und erschien in Parvatis Einsiedelei. Sie hieß ihn willkommen und bewirtete ihn. ‚Warum führst Du diese Askese aus?‘ fragte der Brahmane. ‚Ich möchte Shiva zum Mann.‘ Da lachte der Brahmane und sprach: ‚Du bist verrückt. Das ist als wenn man Gold für ein Stück Glas gibt oder Sandelholz für Lehm. Trinkt jemand lieber Wasser von einem Brunnen, wenn er Wasser der Ganga trinken kann? Heirate einen der anderen Götter, nimm Indra! Shiva ist ein Nichtsnutz. Er hat drei Augen und fünf Häupter. Sein Haar ist verfilzt und sein

Körper mit Asche bestrichen. Schlangen winden sich um seinen Hals (Shivas Insignien). Geister sind sein Gefolge. Er besitzt nichts. Keiner kennt seine Eltern. Er lebt tief im Wald. Sein Hals ist blau, da er Gift getrunken hat (Nilakanta). Du machst einen großen Fehler, wenn du ihn heiratest. Vergiss ihn, vergeude nicht dein Leben.' Die Worte des Brahmanen verärgerten Parvati, sie konterte: ‚Du bist der, der verrückt ist. Nichts weißt du über Shiva. Er ist der Herr. Du hast ihn verunglimpft. Es war falsch von mir, dich überhaupt hier einzulassen. Verschwinde, sonst gehe ich. Nie wieder werde ich mir deine Beschimpfungen anhören.' Da nahm Shiva seine wahre Gestalt wieder an und gewährte Parvati eine Gunst. Sie bat ihn, sie zu heiraten. Shiva stimmte zu und Parvati ging wieder nach Hause.

Hochzeit

Shiva rief die sieben großen Weisen, die Saptarishis, zu sich, um bei Himavat für ihn um die Hand Parvatis anzuhalten. Himavat fühlte sich geehrt, als er hörte, dass Shiva seine Tochter heiraten wolle. Gern legte er ein Datum für die Hochzeit fest. Die Hochzeit nahte, Gandharven und Apsaras erschienen am Kailash, die Götter holten Shiva ab. Himavat schmückte sein Haus, um den Bräutigam seiner Tochter willkommen zu heißen. Als die Prozession erschien kam Parvatis Mutter neugierig aus dem Haus um Shiva, für den Parvati sich solch strenger Askese unterzogen hatte, in Augenschein zu nehmen. Sie erwartete einen extrem gutaussehenden und charmanten Schwiegersohn.

Die erste Person, die Mena sah, war der Gandharve Vishvasu. Er war äußerst zuvorkommend und Mena nahm an, er sei Shiva. Als sie jedoch erfuhr, er sei nur ein Gandharve, erwartete sie einen noch feineren Herrn. Sie erblickte den gutaussehenden Kubera, den Herrn der Schätze, das nun, dachte sie, muss Shiva sein. Auch hier wurde sie enttäuscht. Varuna, der Herr der Wasser, erschien, stattlicher als Kubera. Doch auch er war nicht ihr Schwiegersohn. Indra, Surya, Chandra, einer attraktiver als der anderen, zogen an ihr vorbei, doch keiner war Shiva, alle waren nur Diener Shivas, wie sie von Narada erfuhr. Wenn das die Diener waren, welche außergewöhnliche Erscheinung müsse Shiva dann sein. Brahma, Vishnu, Brihaspati alle hielt sie für Shiva. Zuletzt kam eine Gestalt auf die Narada zeigte und sprach: ‚Das ist Shiva.' Mena fiel in Ohnmacht.

Shiva war von Geistern und Kobolden umgeben. Feurig waren ihre Gesichter, dunkel ihre Haut und sich gaben komische Laute von sich. Shiva selbst saß auf einem Bullen, drei Augen, fünf Köpfe und zehn Arme hatte er. Bestrichen mit Asche war sein Körper, im Haar trug er die Mondsichel. Gekleidet war er in ein Tigerfell, eine Kette aus Totenköpfen trug er um den Hals.

Als Mena wieder zu sich kam rief sie: ‚Diesem Mann gebe ich meine Tochter nie und nimmer!' Brahma und Narada versuchten, sie zu beruhigen. Als Parvati bekräftigte, keinen anderen als Shiva zu heiraten, versuchte Vishnu, Mena umzustimmen, ohne Erfolg. Da bat Narada Shiva, seine strahlende Gestalt anzunehmen. Mena verneigte sich vor Shiva und bat um Verzeihung für ihre Dummheit. Unter Brahmas Leitung begann die Hochzeitszeremonie, danach verließ Parvati mit Shiva ihr Elternhaus, um auf dem Kailash zu leben.

Karttikeya

Karttikeya ist der Sohn von Shiva und Parvati. Als Säugling wurde er im Schilf ausgesetzt und von sechs Prinzessinnen, den Krittikas, gefunden. Sie nahmen das Kind mit in den Palast und jede wollte die Mutter sein. Da ließ das Kind sich sechs Köpfe wachsen und bekam den Namen Karttikeya. Die Götter machten ihn zu ihrem General und eroberten die Hauptstadt des Dämons Taraka. Am zehnten Tag des Kampfes tötete Karttikeya Taraka.

Tripura

Taraka hatte drei Söhne, Vidyumali, Tarakaksha und Viryavana. Sie begaben sich in Askese. Hundert Jahre standen sie auf einem Bein. Tausend Jahre lebten sie ohne Nahrung. Weitere tausend Jahre standen sie auf dem Kopf. Brahma beeindruckte dies gewaltig. Er erschien vor ihnen

und gewährte ihnen eine Gunst. ‚Mache uns unsterblich‘ baten sie, doch Brahma musste sie enttäuschen: ‚Dazu habe ich nicht die Macht, wünscht euch etwas anderes.‘ Sie dachten sich etwas anderes aus: ‚Erschaffe uns drei Städte, eine aus Gold, eine aus Silber, eine aus Eisen. Darin wollen wir tausend Jahre leben. Nach den tausend Jahren soll aus den drei Städten eine werden und Tripura genannt werden. Sollte einer in der Lage sein, diese Stadt mit einem Pfeil zu zerstören, dann sei das unser Tod.‘

Brahma gewährte diesen seltsamen Wunsch und beauftragte Maya mit dem Bau der Städte. Die goldene war im Himmel und wurde von Tarakaksha bezogen, die silberne war im Luftraum und wurde von Viryavana bezogen, die eiserne war auf der Erde und wurde von Vidyunmali bezogen. Es waren grandiose Städte, mit großen Plätzen, Palästen und Luftwagen (Vimana). Dämonen bevölkerten die Städte und sie entwickelten sich zu machtvollen Zentren.

Den Göttern schwante Böses. Sie wandten sich an Brahma, der ihnen aber nur mitteilen konnte, dass er nicht helfen könne, schließlich sei Tripura seine Gabe an die Dämonen. Dann wandten sich die Götter an Shiva. Er wies ihre Bedenken ebenfalls zurück, da er nicht feststellen konnte, dass die Dämonen etwas Verbotenes täten und es keinen Grund gebe, einzugreifen. Nun blieb nur noch Vishnu. Er meinte, wenn die Dämonen nichts Unrechtes täten, müsse man sie eben dazu bringen Unrechtes zu tun. Vishnu erschuf einen Mann, er hatte einen geschorenen Kopf, trug einfache Kleidung und eine hölzerne Bettelschale. Er fragte Vishnu: ‚Was kann ich für dich tun?‘

Vishnu erklärte: ‚Lass‘ mich dir erklären warum ich dich schuf. Ich werde dich eine Religion lehren, die gegen die Veden ist. Du wirst den Eindruck haben, es gebe weder Himmel noch Unterwelt, beides wird sich für dich auf Erden befinden. Du wirst nicht wahrhaben wollen, dass die guten und schlechten Taten nach dem Tod gesühnt werden müssen. Geh‘ nach Tripura und lehre die Dämonen diese Religion. Dann werden wir etwas gegen Tripura unternehmen.‘

Der Mann, der nicht verschieden von Vishnu war, tat wie ihm geheißen, ging mit vier Schülern in einen Wald nahe Tripura und begann zu lehren. Die Lehre verbreitete sich. Selbst Narada war verwirrt, nahm sie an und lehrte sie Vidyunmali. Vidyunmali nahm sie ebenfalls an, dann Tarakaksha und Viryavana. Die Dämonen gaben die in den Veden beschriebenen Lehren auf und beendeten die Verehrung Shivas.

Vishnu und die Götter begaben sich zu Shiva und erzählten ihm, was im Reich der Dämonen vor sich ging. Er war bereit, Tripura zu vernichten und Vishvakarma fertigte für ihn Wagen und Waffe. Mit Brahma als Wagenlenker begleiteten die Götter Shiva. Dieser schoss seine Pashupata Waffe auf Tripura und die Stadt verbrannte in Sekunden zu Asche.

Die Vertreter der neuen Religion fragten Vishnu und Brahma, was ihre Aufgabe sei, da nun Tripura vernichtet war. Sie antworteten: ‚Geht in die Wüste und bereitet euch auf das Kali Yuga vor. Sobald dieses Zeitalter anbricht könnt ihr eure Lehre auffrischen und sie weiter lehren.‘

Sita und die Ketaki Blüte

Rama musste vierzehn Jahre ins Exil. Mit Sita und Lakshmana verließ er das Elternhaus. Sie errichteten ihr Lager am Fluss Phalgu, wo sie die Nachricht vom Tod Dasharathas erreichte. Es galt nun, die Sterberiten für den Vater zu vollziehen. Rama schickte Lakshmana in ein nahegelegenes Dorf, um die notwendigen Utensilien zu besorgen. Lakshmana kam nicht zurück und Rama machte sich auf die Suche. Es war schon fast Mittag, der Ritus musste vor dem Mittag beginnen. Sita entschied, ihn durchzuführen. Sie nahm ein Bad im Phalgu und entzündete ein Licht.

Da vernahm sie eine Stimme: ‚Sei gesegnet Sita, dein Opfer ist angenommen.‘

‚Wer spricht da?‘

‚Dein Schwiegervater, ich habe deine Darbringung angenommen.‘

„Rama und Lakshmana werden mir das nie glauben.“

„Sie müssen es dir glauben, du hast vier Zeugen. Den Phalgu, die Kuh da drüben, das Feuer und den Ketaki Busch.“

Als Rama und Lakshmana zurückkamen baten sie Sita, schnell die Opferspeise zu kochen, da die Zeit dränge. Sita erzählte was geschah, doch die Brüder glauben ihr nicht. Da rief sie die vier Zeugen, jeder log, nichts gesehen zu haben. Ohne sich weiter darum zu kümmern kochte Sita die Opferspeise und Rama brachte diese dem toten Vater und den Ahnen dar.

Wieder war eine Stimme zu hören: „Warum rufst Du uns nochmals? Sita hat uns bereits zufriedengestellt.“

„Ich konnte das nicht glauben“ sprach Rama.

„Es ist wahr, frage die Sonne“ erwiderte die Stimme.

Die Sonne bezeugte was geschehen war und Rama und Lakshmana schämten sich, weil sie Sita nicht geglaubt hatten. Sita verfluchte die vier Zeugen. Phalgu werde fortan unterirdisch fließen, die Ketaki Blüte werde nie mehr von Shiva angenommen, das Feuer würde ein Allesfresser, das Maul der Kuh werde unrein.

Narada und der Champaka Baum

In Gokarna stand ein Shiva geweihter Tempel. Narada war auf dem Weg zu diesem Tempel, als er einen blühenden Champaka Baum sah und dessen Blüten bewunderte. Ein Brahmane kam vorbei und wollte die Blüten pflücken, als er Narada bemerkte sah er davon ab.

Narada fragte ihn: „Wohin gehst du?“

„Ich gehe auf Almosenrunde.“

Narada ging nun in den Tempel. Der Brahmane pflückte die Blüten und legte sie dekorativ in einen Korb. Auf seinem Rückweg trafen sich die beiden nochmals.

Wieder fragte Narada: „Wo gehst du nun hin?“

„Ich gehe nach Hause, ich bekam keine Almosen“

Naradas Neugierde war geweckt. Er fragte den Champaka Baum: „Hat der Brahmane deine Blüten gepflückt?“

„Ich habe keinen Brahmanen gesehen und niemand hat meine Blüten gepflückt.“

Narada ging in den Tempel zurück und sah frisch gepflückte Champaka Blüten, mit denen das Linga geschmückt war. Er fragte einen Anwesenden, wer mit diesen Blüten Shiva verehrt hätte.

„Es war ein gewissenloser Brahmane, er verehere Shiva täglich mit Champaka Blüten. Durch seine Gnade hat er den König betrogen und erpresst andere Brahmanen. Er ist ein schlechter Mensch.“

Narada fragte Shiva: „Warum lässt du das zu?“

„Ich bin hilflos, kann nicht widerstehen, wenn mich jemand mit Champaka Blüten verehrt.“

Narada verfluchte den Champaka Baum, seine Blüten würden nicht mehr von Shiva angenommen. Den Brahmanen verfluchte er, als Dämon wiedergeboren zu werden. Doch er war ein Verehrer Shivas, wurde von Rama getötet und als Brahmane wiedergeboren.

Parvatis Sohn

Das Tor zu Parvatis Räumlichkeiten wurde von Shivas Begleitern, Nandi und Bhringi, bewacht. Parvatis Begleiterinnen, Jaya und Vijaya, meinten, es müssten Wächter sein, die Parvati untergeben sind, nicht Shiva, denn es seien Parvatis Räume nicht Shivas. Shiva ging ein und aus,

selbst zu unpassenden Zeiten kam er. Nandi und Bhringi verboten ihm nie den Zutritt. Sie rieten Parvati, etwas dagegen zu tun. Parvati nahm etwas Lehm, formte sich einen Sohn und sprach zu ihm: ‚Du bist mein Sohn, bewache diese Tür, lasse niemanden herein.‘

Parvati nahm ein Bad und ihr Sohn bewachte, mit einer Peitsche bewaffnet, die Tür. Da erschien Shiva und wollte eintreten. Parvatis Sohn ließ ihn nicht ein: ‚Meine Mutter nimmt gerade ein Bad, du kannst jetzt nicht hinein.‘

Shiva wandte ein: ‚Ich bin Shiva.‘

‚Ich kenne keinen Shiva. Du kommst hier nicht rein!‘

Shiva versuchte, den Sohn zu ignorieren und wollte an ihm vorbei, doch er schlug mit der Peitsche auf ihn ein. Auch Shivas Begleiter scheiterten an ihm. Weise und Götter kamen, um zu sehen was da los war. Shiva sagte zu Brahma: ‚Warum beruhigst du diese Kreatur nicht?‘

Brahma versuchte mit dem Sohn ins Gespräch zu kommen. Doch er kannte Brahma nicht, dachte er sei ein weiterer Gefolgsmann Shivas, fasste seinen Bart und riss ihn ab. Brahma floh, schreiend vor Schmerz. Nun griffen die Götter ein, auch sie schlug er in die Flucht. Vishnu sprach zu Shiva: ‚Der Knabe scheint unbesiegbar zu sein, wir müssen zu einem Trick greifen.‘

Der Sohn verletzte Vishnu und entriss Shiva seinen Bogen. Nun griff Vishnu ihn mit seinem Diskus an, doch er schlug auf ihn ein. Das war die Gelegenheit für Shiva, ihn von hinten anzugreifen und ihm den Kopf abzuschlagen. Genau wie Vishnu es geplant hatte. Als Parvati vom Tod ihres Sohnes erfuhr wurde sie so zornig, dass sie bereit war, das Universum zu vernichten. Alles war im Aufruhr, Narada wurde entsandt um Frieden zu stiften. Parvati stellte zwei Bedingungen. Ihr Sohn musste wieder zum Leben erweckt werden und er musste als Gott anerkannt werden. Ihre Forderungen wurden angenommen. Sein Leib wurde vorbereitet, doch man konnte den Kopf nirgends finden. Shiva sandte seine Begleiter aus und trug ihnen auf, den Kopf des ersten Tieres zu bringen das ihnen begegnete. Dieses Tier war ein Elefant. Der Kopf des Elefanten wurde auf den Körper gesetzt und Brahma, Vishnu und Shiva brachten ihn mit vereinten Kräften zurück ins Leben. Shiva nahm ihn als seinen Sohn an und machte ihn zum Herrn (Isha) awinwe Heerscharen (Gana), Ganesha. Weiter wurde verfügt, dass Ganesha grundsätzlich als erster, selbst vor Shiva, zu verehren sei.

Ganesha und Karttikeya im Wettstreit

Shiva und Parvati hatten noch einen Sohn, Karttikeya. Beide Söhne wollten heiraten. Doch es war schwer zu entscheiden wer zuerst, beiden waren ihnen gleich lieb. Sie gaben ihnen eine Aufgabe: ‚Reist um die Welt, wer zuerst zurück ist darf zuerst heiraten.‘

Karttikeya schoss wie der Blitz davon. Ganesha überlegte. Er bat seine Eltern, auf einem Sitz Platz zu nehmen. Dann umrundete er sie und sprach: ‚Nun bereitet meine Hochzeit vor.‘

Shiva und Parvati fragten ihn erstaunt: ‚Hast du die Aufgabe nicht verstanden? Ihr sollt um die Welt reisen. Beeile dich, Karttikeya ist schon unterwegs. Wenn du noch lange wartest wirst du ihn nicht mehr einholen können.‘

Ganesha erwiderte gelassen: ‚Ich habe die Welt bereits umrundet. Die Veden sagen, dass das Umrunden der Eltern dem Umrunden der Welt gleichkommt. Wenn ihr den Veden nicht widersprechen wollt, müsst ihr eingestehen, dass ich die Welt umrundet habe.‘

Shiva und Parvati konnten gegen diese Logik nichts einwenden. So begannen die Vorbereitungen für die Hochzeit. Vishvarupa hatte zwei Töchter, Siddhi und Buddhi. Sie heirateten Ganesha in einer feierlichen Zeremonie. Als Karttikeya zurückkam hörte er von Narads, dass Ganesha bereits verheiratet und stolzer Vater von zwei Söhnen war. Die Mutter von Laksha war Siddhi, die von Labha war Buddhi. Er fühlte sich betrogen und zog sich auf den Berg Krauncha zurück. Shiva besucht ihn dort bei Neumond, Parvati bei Vollmond.

Das Linga

Das Linga ist ein Symbol Shivas. Wo immer sich Gläubige zusammenfinden manifestiert er sich als Linga. Zwölf Lichtlinga, Jyotirlinga, sind besonders heilig. Diese sind Somanatha, Mallikarjuna, Mahakaleshvara, Omkareshvara, Vaidhyanatha, Bhimashankara, Rameshvara, Nageshvara, Vishvanatha, Tryambakeshvara, Kedareshvara, Ghushneshvara.

Nandikeshvara Tirtha

Tirtha ist eine Pilgerstätte, Nandikeshvara hat ein berühmtes Linga.

In der Stadt Karnaki lebte ein Brahmane. Er verließ seine Familie und machte sich auf den Weg nach Varanasi, wo er starb. Die Witwe zog die Kinder alleine groß und verheiratete sie. Nun war sie alt und lag im Sterben. Doch das Sterben zog sich hin, die Kinder spürten, dass die Mutter noch an etwas hing und nicht sterben konnte bevor sie sich löste. Sie fragten: ‚Mutter, was ist es das du noch ersehnt?‘

‚Ich wollte schon immer Varanasi sehen. Nun sterbe ich, ohne je dagewesen zu sein. Bitte versprecht mir, meine Asche nach Varanasi zu bringen und sie in die Ganga zu streuen.‘

Als die Kinder ihr das versprochen hatten starb die Mutter. Der älteste Sohn, Suvadi, vollzog die Sterberiten und machte sich danach auf den Weg nach Varanasi. Der Weg war weit und er verbrachte die Nacht bei einem Brahmanen. Vor dem Haus stand eine Kuh und als der Brahmane sie melken wollte stieß ihn das Kalb weg. Der Brahmane schlug das Kalb mit einem Stock, jagte es weg und molk die Kuh. Als er mit der Milch ins Haus gegangen war, blieb Suvadi noch draußen und hörte was die Kuh zu ihrem Kalb sagte: ‚Ich bin wütend auf den Brahmanen, weil er dich geschlagen hat. Morgen werde ich seinen Sohn mit meinen Hörnern töten.‘

Am nächsten Tag tötete die Kuh den Sohn des Brahmanen. Einen Brahmanen zu töten ist allerdings ein schlimmes Vergehen. Von einer Minute zu anderen wurde die weiße Kuh schwarz. Sie ging zum Fluss Narmada, an den Ort der Nandikeshvara hieß. Suvadi folgte ihr, war er doch von diesem Vorgang tief beeindruckt. Die Kuh badete in dem Fluss und wurde wieder weiß. Das bedeutete, dass ihr Vergehen komplett geläutert war. Suvadi war klar welcher kraftvoller Ort Nandikeshvara war. Auch er nahm ein Bad im Fluss bevor er sich nach Varanasi aufmachen wollte. Da bemerkte er eine wunderschöne Frau. Sie sprach ihn an: ‚Wohin gehst du Suvadi?‘ Streue die Asche deiner Mutter in diesen Fluss, der Ort ist weitaus kraftvoller als Varanasi.‘

‚Wer bist du?‘ ‚Ich bin Ganga.‘

Die Frau entschwand. Suvadi streute die Asche der Mutter in den Fluss. Die Mutter erschien am Himmel und dankte ihm dafür.

Atrishvara Tirtha

Im Kamada Wald hatte es seit hundert Jahren nicht mehr geregnet. Die Blätter waren verdorrt und die Waldbewohner litten. Der Weise Atri und seine Frau Anasuya versuchten ‚durch strenge Askese Regen zu erbitten. Fünfzig Jahre aßen und tranken sie nichts. Als die Askese beendet war bat Atri Anasuya, Wasser zu holen. Als sie sich auf den Weg machte erschien Ganga vor ihr.

‚Ich bin tief beeindruckt von deiner Askese, ich gewähre dir einen Wunsch.‘

‚Lasse hier einen See entstehen und fülle ihn mit deinem Wasser.‘

Ganga erfüllte den Wunsch. Sogleich füllte Anasuya ihren Krug mit diesem Wasser und brachte es ihrem Ehemann. Atri trank es und meinte, es schmecke weitaus besser als das Wasser, das sie bisher tranken. Anasuya erzählte ihm was geschehen war. Beide gingen zu dem See, da erschien Shiva und gewährte Anasuya ebenfalls eine Gunst. Anasuya bat Shiva, ewig hier zu verweilen. Shiva stimmte zu und gab dem heiligen Ort den Namen Atrishvara Tirtha.

Somanatha

Siebenundzwanzig von Dakshas Töchtern waren mit Chandra, dem Mond, verheiratet. Eine der Töchter war Rohini, Chandra liebte sie mehr als die anderen Frauen. Sie erzählten dies ihrem Vater und Daksha ermahnte seinen Schwiegersohn. Chandra hörte jedoch nicht zu. Daksha verfluchte ihn, unsichtbar zu sein. Chandra wandte sich in seiner Not an Brahma, dieser riet ihm, sich an Shiva zu wenden. Chandra ging nach Prabhasa Tirtha und schuf ein Linga am Ufer der Sarasvati. Sechs Monate betete er zu Shiva.

Als Shiva Chandra erschien und ihm eine Gunst gewährte, erzählte er Shiva sein Anliegen.

„Nun“ sagte Shiva „Dakshas Fluch kann nicht ganz aufgehoben werden. Lasse uns einen Kompromiss finden. Während der dunklen vierzehn Tage wirst du abnehmen und während der hellen vierzehn Tage wirst du zunehmen. So sollte jeder zufriedengestellt sein. Chandra war hoch erfreut.

Das Linga war das erste Jyotirlinga - Somanatha (Chandra heißt auch Soma).

Mallikarjuna

Als Karttikeya Seine Familie verlassen hatte fühlte Parvati sich schlecht. Sie schickte Weise, Götter und andere Himmelswesen zu ihm, auf dass sie ihn zurückbringen würden. Doch Karttikeya blieb standhaft. So besuchten Shiva und Parvati ihren Sohn. Doch Karttikeya wollte sie nicht zu nahe bei sich haben. Shiva und Parvati ließen sich ein paar Kilometer entfernt nieder, um stets in der Nähe Ihres Sohnes zu sein. Sie nannten den Ort Mallikarjuna.

Das Linga war das zweite Jyotirlinga - Mallikarjuna.

Mahakaleshvara

Die Stadt Avanti liegt an den Ufern der Kshipra. Hier lebte der Brahmane Vedapriya. Er und seine vier Söhne, Devapriya, Priyamedha, Suvrita, Suvrata, verehrten täglich ein Linga. Nicht weit entfernt, auf einem Hügel, lebte der Dämon Dushana. Als Vedapriya gestorben war, griff er mit eine Horde Dämonen Avanti an, sie wollten vor allem die vier Söhne von der Verehrung Shivas abbringen. Doch dies gelang ihnen nicht, sie blieben fest in ihrem Glauben und verehrten das Linga weiterhin. Dushana war das ein Dorn im Auge. Als er wieder einmal angriff erschien Shiva und verbrannte ihn zu Asche.

Das Linga war das dritte Jyotirlinga - Mahakaleshvara.

Omkareshvara

Narada besuchte den Berg Vindhya. Vindhya ehrte Narada. Doch Vindhya war stolz und sprach zu Narada: „Ich habe alles was man sich wünschen kann.“ Narada antwortete: „Vielleicht. Doch der Berg Meru ist erhabener als du, denn er ist von den Göttern umgeben.“ Vindhya beschloss, Meru ebenbürtig zu werden. Er betete sechs Monate lang zu Shiva. Als Shiva ihm erschien bat er ihn, immer bei ihm zu sein, damit er Meru gleich sei.

Das Linga war das vierte Jyotirlinga - Omkareshvara.

Kedareshvara

Vishnu inkarnierte einst als Nara und Narayana (Narnarayana). Die beiden lebten in einer Einsiedelei in Badrinath. In der Nähe war der Himalaya Gipfel Kedara. Als sie wieder einmal tief in Anbetung Shivas versunken waren, erschien ihnen Shiva und sprach: „Ich verstehe nicht warum ihr mich verehrt. Ihr beide müsstet verehrt werden. Ich will euch eine Gunst gewähren.“ Die beiden baten Shiva, sich in Form eines Lingas auf dem Gipfel des Berges Kedara zu manifestieren.

Das Linga war das fünfte Jyotirlinga - Kedareshvara.

Bhimashankara

Rama tötete nicht nur Ravana, sondern auch dessen Bruder Kumbhakarna. In den Sahya Bergen lebte die Dämonin Karkati, sie war mit Kumbhakarna verheiratet und sie hatten einen Sohn, Bhima. Eines Tages fragte Bhima sie nach seinem Vater. Karkati erzählte ihm ihre traurige Geschichte: „Ich war mit dem Dämon Viradha verheiratet. Doch Rama tötete Viradha. So heiratete mich Kumbhakarna und du wurdest geboren. Kumbhakarna versprach, mich nach Lanka mitzunehmen, doch er wurde von Rama ebenfalls getötet. So sah ich Lanka nie. Deshalb leben wir hier alleine im Wald. Bhima war nun sehr traurig und nahm sich vor, sich an Vishnu zu rächen. Wusste er doch, dass Rama sein Avatar war. Tausend Jahre meditierte er auf Brahma. Als er ihm erschien und eine Gunst gewährte, bat Bhima um außergewöhnliche Stärke. Brahma gewährte ihm seinen Wunsch. Als erstes nahm Bhima den König von Kamarupa ins Visier. Er war ein Verehrer Vishnus. Bhima griff ihn an, stahl all seinen Besitz, eroberte sein Königreich und steckte ihn und seine Frau ins Gefängnis. Danach wollte er den Rest der Welt erobern.

Im Gefängnis beteten beide zu Shiva. Als Bhima dies erfuhr wollte er sie töten. Doch als er ins Gefängnis kam und sein Schwert erhob stand Shiva vor ihm. Bhima versuchte vergebens gegen Shiva zu kämpfen. Shiva tötete ihn und seine Dämonen Armee.

Das Linga war das sechste Jyotirlinga – Bhimashankara.

Vishvanatha

Varanasi ist ein besonders heiliger Ort. Brahma selbst vollzog hier strengste Askese, eine Askese, die selbst Vishnu ungläubig den Kopf schütteln ließ. Dabei fiel ein Juwel (Mani) aus Vishnus Ohr (Karna). Wo das Juwel zur Erde fiel entstand Manikarnika Tirtha. Varanasi wird vergehen, wenn die Erde vergeht. Doch wenn die Schöpfung von neuem beginnt wird Shiva am selben Ort wieder Varanasi entstehen lassen. Shiva wird Varanasi nie verlassen.

Das Linga in Varanasi war das siebte Jyotirlinga – Vishvanatha.

Tryambakeshvara

Im Süden erhebt sich Brahmaparvata. Hier vollzogen der Weise Gautama und seine Frau Ahalya über zehntausend Jahre Askese. Während dieser Zeit regnete es nicht und die Vegetation verdorrte. Gautama betete zum Gott der Wasser, Varuna, er möge es regnen lassen. Varuna erschien Gautama, musste ihm aber gestehen, dass das nicht in seiner Macht stünde. Er solle sich etwas anderes wünschen. Gautama wünschte sich einen nie versiegenden See. Diesen Wunsch konnte Varuna erfüllen. Ein großer See war geschaffen. Nun nahmen alle Weisen aus dem See ihr Wasser. Gautama sandte in der Regel seine Schüler, um Wasser zu holen. Eines Tages kamen sie zurück und erzählten, dass die Frauen der Weisen ihnen verboten hatten, Wasser zu entnehmen. So machte sich Ahalya selbst auf den Weg zum See. Auch sie wurde von den Frauen der Weisen angegriffen, doch sie ließ sich nicht beeindrucken und holte täglich Wasser. Die Frauen begannen, über Gautama und seine Frau schlecht zu reden. Anfangs hörten ihre Männer nicht hin, doch mit der Zeit glaubten sie ihren Frauen und sahen in dem Paar das Böse, das vernichtet werden musste. Sie beteten zu Ganesha. Als Ganesha ihnen erschien baten sie ihn, Gautama und Ahalya aus ihrer Einsiedelei vertreiben zu dürfen. Obwohl Ganesha erkannte, dass die Gewährung des Wunsches ungerecht war, gewährte er ihn. Denn die hinterhältigen Weisen und ihre Frauen mussten im Gegenzug bestraft werden.

Gautama hatte fruchtbares Land. Ganesha erschien in Gestalt einer Kuh und fraß die Bepflanzungen. Gautama versuchte, die Kuh mit einem Büschel Gras von den Kulturen wegzulocken. Doch sobald er die Kuh mit dem Gras berührt hatte fiel sie tot um. Er hatte ein Verbrechen begangen, er hatte eine Kuh getötet. Nun hatten die anderen Weisen einen Grund ihn und Ahalya zu vertreiben. Sie suchten sich einen neuen Platz und Gautama dachte darüber nach, wie sein Verbrechen zu sühnen sei. Weise sagten ihm, er müsse einmal um die Welt reisen, danach einen

Monat beten, danach Brahmavarvata hundertmal umrunden und hundertmal baden. Das taten die beiden und zusätzlich beteten sie zu Shiva.

Shiva erschien ihnen und gewährte ihnen eine Gunst. Gautama wünschte, dass Ganga für ewig durch seine Einsiedelei fließen möge. Ganga stimmte zu, wenn auch Shiva und Parvati für ewig anwesend sein würden. Beide waren dazu bereit. Gautama schuf ein Linga, das er Tryambakeshvara nannte. Ganga bekam hier den Namen Godavari. Für die Weisen und ihre Frauen, die ihn verleumdet hatten, bat Gautama um Gnade. Sie bereuten ihr Tun, indem sie den Brahmavarvata hundertmal umrundeten.

Das Linga war das achte Jyotirlinga - Tryambakeshvara.

Vaidhyanatha

Der Dämon Ravana, König von Lanka, meditierte am Berg Kailash, um Shiva zu erfreuen, doch Shiva erschien ihm nicht. Da machte er sich auf nach Vrikshakhandaka, meditierte wieder auf Shiva, doch er erschien ihm auch hier nicht. Nun grub er ein Loch in die Erde, setzte dort ein Linga ein und meditierte, Shiva erschien ihm nicht. Als letzten Ausweg sah er nur, sich selbst im Feuer zu opfern. Zehn Köpfe hatte er, als er den neunten opferte erschien Shiva.

„Nun ist es genug, welche Gunst möchtest du?“

„Ich möchte sehr stark werden. Und bitte gib mir meine neun Köpfe zurück.“

Shiva gewährte die beiden Wünsche. Der Ort an dem dies geschah ist als Vaidhyanatha bekannt.

Die Götter waren nicht begeistert davon, dass Ravana nun noch stärker wurde, als er eh schon war. Sie hatten Angst, dass er sie tyrannisieren würde. Deshalb baten sie Narada um Hilfe. Narada besuchte Ravana und fragte ihn, warum er so glücklich aussehe. Ravana erzählte die Geschichte, wie er zu außergewöhnlich großen Kräften kam. Narada lachte: „Wer glaubt schon was Shiva sagt. Versuche den Kailash in die Höhe zu heben. Wenn dir das gelingt, dann glaube ich dir, dass du außergewöhnliche Kräfte erhalten hast.“ Von Narada so aufgestachelt eilte Ravana zum Kailash und hob ihn an. Dadurch fühlten sich Shiva und Parvati gestört. Shiva verfluchte Ravana, dass er bald von einem Mann getötet werden würde. Dieser war Rama, Vishnus Avatar, Held des Ramayanas.

Das Linga war das neunte Jyotirlinga - Vaidhyanatha.

Nageshvara

In einem Wald lebten der Dämon Daruka und seine Frau Daruki. Von Parvati hatte Daruki die Gunst erhalten, dass, wo immer sie hinzögen, der Wald ihnen folgen würde. Aus diesem Wald heraus drangsalierten sie die Welt. Sie zerstörten Feueropfer und töteten rechtschaffene Menschen. Die Überlebenden wandten sich an den Weisen Aurva. Aurva verfluchte die Dämonen, bei ihrer nächsten Untat zu sterben. Als die Götter das erfuhren, griffen sie die Dämonen an. Die Dämonen waren nun in dem Dilemma, dass, wenn sie sich nicht gegen die Götter wehrten, von ihnen getötet würden; wehrten sie sich und würden einen der Götter töten, würden sie aufgrund des Fluches sterben. Sie entschieden sich zu fliehen und unter dem Meer zu leben. Aufgrund der Gunst von Parvati kam der Wald mit. Wald und Dämonen lebten so gemeinsam auf dem Grund des Meeres. Die Dämonen fingen und töteten alle Menschen die in Booten auf dem Meer unterwegs waren. Eines Tages nahmen sie Supriya, einen Verehrer Shivas, gefangen. Er formte im Gefängnis ein Linga und betete zu Shiva. Als die Dämonen dies sahen, griffen sie Supriya an. Doch Shiva gab Supriya seine göttliche Waffe, Pashupata, damit konnte er die Dämonen töten.

Das Linga war das zehnte Jyotirlinga - Nageshvara.

Rameshvaram

Ravana hatte Sita entführt und Rama war, zusammen mit einem Affenheer, auf der Suche nach ihr. Sie kamen an die Ufer des Ozeans. Während Rama überlegte, wie er nach Lanka gelangen

könnte, bekam er Durst und bat einen der Affen, ihm Wasser zu bringen. Als er das Wasser bekam, wollte er, bevor er trank, zu Shiva beten. Rama formte ein Linga und verehrte Shiva mit duftenden Blüten. Shiva erschien Rama aufgrund seiner hingebungsvollen Gebete. Rama bat Shiva, sich für ewig hier, an den Ufern des Ozeans im Südosten Indiens, zu manifestieren.

Das Linga war das elfte Jyotirlinga - Rameshvara.

Ghushneshvara

Am Berg Deva lebte der Brahmane Sudharma mit seiner Frau Sudeha. Beide waren rechtschaffen und beteten regelmäßig zu den Göttern. Leider hatten sie keinen Sohn. Sudharma war darüber sehr betrübt und Sudeha wurde von anderen Frauen deswegen verachtet. Sudharma pflückte zwei Blüten, um sie dem Feuer darzubringen. Eine der Blüten assoziierte er im Geiste mit einem Sohn und bat Sudeha, eine Blüte auszuwählen. Unglücklicherweise wählte seine Frau die andere Blüte. Nun war es für ihn klar, dass sie nie einen Sohn haben würden. Er versuchte Sudeha zu beruhigen, was ihm nicht gelang. Sie war aufgewühlt, fühlte sich schlecht und riet Sudharma, ihre Nichte, Ghushna zu heiraten. Sie würde ihm einen Sohn schenken.

Sudharma lehnte ab, denn Sudeha würde eifersüchtig auf Ghushna werden und sie hassen, sobald der Sohn auf der Welt war. Doch Sudeha versprach ihrem Ehemann, dass dies nie geschehen werde. So heiratete Sudharma Ghushna. Ghushna formte täglich einhundert Lingas aus Lehm und betete zu Shiva. Am Ende des Tages versenkte sie die Lingas in einem Teich. Nachdem sie zehntausend Lingas geformt hatte gebar sie einen Sohn. Nun kam es wie es kommen musste, Sudeha wurde eifersüchtig. Sie fühlte sich Ghushna untergeordnet wie eine Magd. Eines Nachts tötete Sudeha den Jungen und warf ihn in den Teich in dem auch die Lingas versenkt worden waren.

Wie immer stand Ghushna morgens auf und verehrte ein Linga. Als sie danach nach ihrem Sohn schauen wollte fand sie sein Bett leer. Der Junge war nicht auffindbar. Wieder begann sie ein Linga zu verehren. Shiva war tief beeindruckt von Ghushnas Hingabe, erschien ihr und gewährte ihr einen Wunsch. Sie bat, dass er ihren Sohn wieder zum Leben erwecke. Shiva tat dies. Er wollte Sudeha töten, doch Ghushna bat ihn, sie zu verschonen. Aufgrund dieses gütigen Verhaltens gewährte Shiva Ghushna einen weiteren Wunsch. Ghushna bat Shiva, sich für ewig in einem Linga nahe des Teiches zu manifestieren.

Das Linga war das zwölfte Jyotirlinga - Ghushneshvara.

Shiva und Arjuna

Bei einem Würfelspiel verloren die Pandavas ihr Königreich an Duryodhana und wurden für vierzehn Jahre in die Waldeinsamkeit verbannt. Während dieser Zeit besuchte der Weise Vyasa sie. Er riet ihnen, zu Shiva zu beten. Arjuna, der beste aller Krieger, bekam von Vyasa ein Mantra mit dem er sich zum Berg Indrakila an den Ufern der Bhagirathi aufmachte. Arjuna formte ein Linga aus Lehm, betete zu Shiva und rezitierte das Mantra. Plötzlich sah Arjuna einen Eber, er nahm Pfeil und Bogen und erlegte das Tier. Shiva hatte beschlossen, Arjuna zu prüfen. Er nahm die Gestalt eines Jägers an und erklärte Arjuna, dass er den Eber geschossen habe. Nun begann ein Disput, Arjuna schoss alle seine Pfeile auf den Jäger, doch war dieser unbesiegbar. Shiva zeigte sich Arjuna in seiner wahren Gestalt und er schämte sich, mit dem Wesen gekämpft zu haben, das er eben noch anbetete. Er bat Shiva um Verzeihung. Shiva sprach: ‚Alles in Ordnung. Ich wollte dich nur prüfen. Deine Pfeile waren wie eine Darbringung. Ich gewähre dir einen Wunsch.‘ Arjuna erbat die Waffe Pashupata, die ihn unangreifbar machen würde.

Sudarshana Chakra

Sudarshana Chakra ist Vishnus Waffe. Er erhielt sie aufgrund von Shivas Gnade. Einst tyrannisierten die Dämonen die Götter. Sie machten sich auf den Weg zu Vishnu und baten um Hilfe. Vishnu sprach, er müsse erst Shiva verehren, bevor er etwas gegen die mächtigen Dämonen

unternehmen könne. Vishnu machte sich auf den Weg zum Kailash, betete zu Shiva und rezitierte Mantren. Doch Shiva erschien ihm nicht. Vishnu begann, täglich die tausend Namen Shivas zu rezitieren und opferte pro Name eine Blüte. Eines Tages fehlte eine Blüte, da opferte Vishnu sein Auge. Tief beeindruckt erschien Shiva und gewährte ihm eine Gunst. Vishnu bat um eine Waffe mit der er die Dämonen besiegen konnte. Shiva übergab ihm Sudarshana Chakra. Mit diesem Diskus tötete Vishnu die Dämonen.

Shivaratri

Shivaratri ist die Nacht (Ratri), in der Brahma und Vishnu Shiva verehrten. Sie ist mit einem Gelübde verbunden, man fastet und wacht die Nacht durch, verehrt ein Linga und betet zu Shiva.

Der Jäger Rurudruha war kein guter Mensch, er tötete Tiere und raubte Menschen aus. Von Shivaratri wusste er nichts. Doch an einer Shivaratri ging Rurudruha in den Wald, um ein Reh zu schießen, fand jedoch keines. Es war schon spät und er sah einen Teich. Dort holte er sich Wasser, stieg mit dem Wasserkrug auf einen Bilva Baum und wartete, dass ein Tier zum Trinken an den Teich kam, dann konnte er es erlegen. Bald erschien ein Reh um zu trinken. Der Jäger nahm Pfeil und Bogen, dabei fielen Blätter auf ein Linga das unter dem Baum sich befand, etwas Wasser aus seinem Krug benetzte das Linga. Bilva Blätter sind Shiva heilig, doch das war dem Jäger unbekannt. Das Reh bat den Jäger: ‚Bitte erschieße mich nicht, zu Hause warten Mann und Kinder. Ich will mich von ihnen verabschieden, dann komme ich zurück und du kannst mich töten.‘ Rurudruha wusste nicht, ob er das glauben sollte. Doch er ließ das Reh tatsächlich gehen. Rurudruha stieg wieder auf seinen Baum. Bald kam wieder ein Reh, es war die Schwester des vorherigen. Wieder fielen Bilva Blätter und Wasser auf das Linga unter dem Baum. Auch dieses Reh bat den Jäger, zu warten bis es sich von seiner Familie verabschiedet hatte, dann käme es zurück und er könne es töten. Wieder glaube Rurudruha dem Reh. Dieser Vorgang wiederholte sich ein drittes Mal.

Nach einiger Zeit kamen die drei Rehe zu Rurudruha zurück. Jedes sagte: ‚Töte mich, lasse die anderen beiden leben.‘ Sie hatten ihre Kinder mitgebracht, diese sagten: ‚Töte uns, wir möchten nicht mehr leben, wenn unsere Eltern tot sind.‘ Rurudruha war völlig verwirrt. Shiva bekam Mitleid mit ihm und nahm ihm seine mörderischen Gedanken. So wurde kein Reh getötet. Shiva erschien vor Rurudruha und sprach: ‚Von nun an sollst du Guha heißen. Eines Tages wird Rama dein Gast sein.‘

Diese Geschichte zeigt, dass auch die zufällige Verehrung des Lingas an Shivaratri großes Glück bringt.

Vedanidhi

In Avanti lebte ein rechtschaffener Brahmane, er hatte zwei Söhne Sunidhi und Vedanidhi. Vedanidhi war ein schlechter Mensch. Der König von Avanti schenkte dem Brahmanen eine goldene Kette. Er gab sie seiner Frau, damit sie sie sicher verwahre. Vedanidhi stahl sie und gab sie einer Tänzerin. Eines Tages besuchte der König eine Tanzveranstaltung und sah seine Kette am Hals der Tänzerin. Die Tänzerin erzählte ihm, dass sie sie von Vedanidhi bekommen habe. Er verlangte die Kette zurück und rief den Brahmanen zu sich: ‚Ich habe dir einst eine goldene Kette geschenkt. Ich möchte sie zurück. Bitte bringe sie mir.‘ Der Brahmane eilte nach Hause und bat seine Frau um die Kette. Sie konnte sie nicht finden und ihnen war klar, dass Vedanidhi sie gestohlen haben musste. Sie verwiesen ihn des Hauses.

Vedanidhi wanderte nun in der Einsamkeit herum und erbettelte sein Essen. Eines Tages sah er viele Menschen mit Opfergaben in Richtung des Shiva Tempels gehen. Es war Shivaratri, was er aber nicht wusste. Er sah dies als gute Gelegenheit, Nahrung zu stehlen und folgte den Menschen in den Tempel. Als sich alle aus dem Heiligtum zurückgezogen hatten begann er Opfergaben zu stehlen, doch er wurde erwischt und von den Gläubigen getötet. Yamas Boten wollten Vedanidhi in die Unterwelt bringen, da erschienen Shivas Boten und sprachen: ‚Er hat an Shivaratri gefastet und die Nacht durchgewacht. Seine schlechten Taten sind vergeben.‘

Chandrashekhara

In ihrem früheren Leben war Parvati Sati, Tochter von Daksha, und wurde mit Shiva verheiratet. Da Daksha Shiva einst nicht zum Opfer einlud, nahm sie sich das Leben, indem sie ins Opferfeuer sprang. Nach Satis Tod war Shiva unglücklich. Er ging in den Wald und begann mit Askese. Diese Askese war so kraftvoll, dass alles ringsum verbrannte. Sobald Shiva weiterwanderte verbrannte wieder alles um ihn herum. Bald würde die gesamte Erde verbrannt sein. Die Götter wandten sich an Brahma und baten um Hilfe, damit die Erde gerettet werden konnte. Brahma sprach: ‚Lasst uns Chandra als Geschenk für Shiva nehmen. Sein Antlitz ist so strahlend und liebevoll, sicher wird Shiva danach freundlich gestimmt sein.‘ Die Götter legten Chandra in ein Gefäß, suchten Shiva auf und boten ihm ihre Gabe an. Shiva nahm das Gefäß, Chandra kam heraus, Shiva heftete ihn sich ins Haar und wurde friedvoll. Mit dem Halbmond im Haar heißt Shiva Chandrashekhara.

Asche

Ein Brahmane begann strengste Askese. Weder die Hitze des Sommers noch der Regen des Monsuns konnten ihn beeinträchtigen. Er blieb stets in Meditation. Wenn er Hunger hatte bat er die Tiere, ihm ein paar Früchte zu bringen. Die Tiere hatten jede Furcht vor ihm verloren. Irgendwann hörte er auf, Früchte zu essen, aß nur noch Blätter. Blätter heißen auf Sanskrit Parna, deshalb bekam er den Namen Parnada. Eines Tages verletzte sich Parnada und war erstaunt, dass er nicht blutete. Eine Art Pflanzensaft kam aus der Wunde. Parnadas Eitelkeit kannte keine Grenzen mehr, er hüpfte vor Freude, war das doch das Ergebnis seiner unerbittlichen Askese.

Shiva entschied, Parnada eine Lehre zu erteilen. Er verkleidete sich als Brahmane und besuchte ihn. ‚Warum bist du so fröhlich?‘

‚Meine Askese war so erfolgreich, dass mein Blut zu Pflanzensaft wurde.‘

‚Diese Art von Stolz vernichtet die Früchte jeder Askese. Auf was bist du so stolz? Dein Blut wurde zu Pflanzensaft. Was geschieht, wenn du Pflanzen verbrennst? Sie werden zu Asche. Ich habe so viel Askese vollzogen, mein Blut ist zu Asche geworden.‘

Shiva ritzte sich den Finger auf und Asche kam heraus. Parnada war tief beeindruckt. Er erkannte, dass er keinen Grund hatte stolz zu sein. Hier stand ein bedeutender Asket vor ihm. Er fragte ihn wer er sei. Shiva gab sich in seiner wahren Gestalt zu erkennen. Seit diesem Tag ist Shivas gesamter Körper mit Asche bestrichen.

Nandi

Der Weise Shilada sah, dass seine Vorfahren in der Unterwelt leiden mussten. Als er sich erkundigte, warum dem so sei, erfuhr er, dass es daran liege, dass Shilada keinen Sohn habe. Um einen Sohn zu bekommen begann Shilada zu Shiva zu beten. Er betete tausend Jahre, da erschien ihm Shiva und gewährte ihm einen Wunsch. Shilada wünschte sich einen tugendhaften Sohn. Am nächsten Tag fand Shilada beim Pflügen ein Kind in der Erde. Der Junge strahlte wie die Sonne, Shilada war erschrocken, doch als der Junge ihn mit Vater ansprach war er sicher, dass dies der erwünschte Sohn sei, er nannte ihn Nandi.

Shilada lehrte ihn die Veden, die Kunst des Gesangs, des Tanzes, des Krieges und des Heilens. Nandi hatte innerhalb von fünfzehn Tagen alles gelernt. Als Nandi sieben Jahre alt war, erschienen die Götter Mitra (Wahrheit) und Varuna (das Element Wasser) bei Shilada. Er ehrte sie und zeigte ihnen stolz seinen Sohn. Die Götter segneten Nandi: ‚Lerne stets und ehre deinen Lehrer.‘

Shilada fragte: ‚Warum segnet ihr meinen Sohn nicht mit einem langen Leben?‘

‚Das können wir nicht. Dein Sohn wird mit acht Jahren sterben. So steht es in den Sternen.‘

Shilada war zutiefst erschüttert. Doch Nandi beruhigte ihn: ‚Ich werde zu Shiva beten und wenn er mir eine Gunst gewährt, werde ich ihn bitten, mein Schicksal neu zu schreiben.‘

„Tausend Jahre habe ich zu Shiva gebetet, bis er mir erschien und ich den Wunsch nach einem Sohn äußern konnte. Wie willst du dein Anliegen innerhalb des dir verbleibenden Jahres erreichen?“

„Warte es ab. Das Geheimnis liegt in Glaube und Hingabe. Ich werde das erreichen.“

Im Fluss Bhuvana begann Nandi seine Gebete, er betete unter Wasser. Dies erfreute Shiva derart, dass Er sofort erschien und Nandi nach seinem Wunsch fragte.

„Ich möchte stets dir hingegeben sein.“

Shiva gewährte den Wunsch und, dass er und sein Vater in Shivas Reich leben durften.

Zeit

Die kleinste Zeiteinheit ist Nimesha, die Dauer eines Lidschlags. Fünfzehn Nimesha sind ein Kashtha, dreißig Kashtha sind ein Kala. Dreißig Kala sind eine Muhurta, dreißig Muhurta sind ein Tag. Dreißig Tage sind ein Monat. Jeder Monat ist in zwei Mondwochen eingeteilt. Eine helle, Shuklapaksha, und eine dunkle, Krishnapaksha. Sechs Monate sind ein Ayana. Zwei Ayana sind ein Jahr. Dreihundertsechzig Menschenjahre sind eine Götterjahr.

Die Länge der vier Yugas ist nach Götterjahren definiert. Die Namen der vier Yugas sind Satya, Treta, Dvapara, Kali. Das Satya Yuga dauert viertausend, das Treta Yuga dreitausend, das Dvapara Yuga zweitausend, das Kali Yuga tausend Götterjahre. Macht zusammen zehntausend Götterjahre.

Sandhya und Sandhyamsha sind Perioden zwischen den Yugas. Sie betragen zweitausend Götterjahre. So dauern die vier Yugas zusammen zwölftausend Götterjahre.

In jedem Kalpa erscheint jedes der vier Yugas tausend Mal. Ein Kalpa hat vierzehn Manvantaras. Im Manvantara erscheint jedes der vier Yugas sieben Mal. Ein Kalpa ist ein Tag Brahmas. Tausend Kalpas sind ein Jahr Brahmas. Achttausend Jahre Brahmas sind ein Yuga Brahmas. Tausend solcher Yugas sind ein Savana Brahmas. Brahma lebt dreitausend Savanas. Diese Zeitperiode ist ein Trivrita.

Dakshas Opfer

Dakshas Tochter, Sati, war mit Shiva verheiratet. Daksha, mit Gefolge, besuchte die beiden im Himalaya, ihrem Aufenthaltsort. Als Daksha eintraf stand Shiva nicht auf, er brachte Daksha keinerlei Ehrerbietung dar. Daksha empfand dies als Beleidigung. Konsequenterweise lud er Shiva nicht zu seinem Feueropfer ein. Doch Sati hörte davon und machte sich auf zu ihrem Vater. Daksha ignorierte Sati und beschäftigte sich nur mit seinen anderen Töchtern. Als Sati fragte, warum Daksha so abweisend sei sagte er, es sei aus Ärger über ihren unhöflichen Ehemann. Voll Zorn nahm Sati sich das Leben, indem sie ins Opferfeuer sprang.

Himavat betete, dass Sati ihm als Tochter wiedergeboren würde. So geschah es, Himavat nannte sie Parvati und Parvati heiratete Shiva.

Viele Jahre später vollzog Daksha ein Pferdeopfer und lud Shiva wiederum nicht ein. Wieder war Parvati verärgert und bat Shiva, etwas gegen ihren Vater zu unternehmen. Da entließ Shiva ein zornvolles Wesen, Virabhadra, aus sich. Virabhadra hatte tausend Augen und Münder, sein Haar glühte, in seinen Händen trug er alle Arten von Waffen. Wenn er sprach war es wie Donner. Aus seinem Körper entließ Virabhadra eine zornvolle Göttin, Bhadrakali. Beide fragten Shiva: „Was ist unsere Aufgabe?“ „Vernichtet Dakshas Opfer!“

Virabhadra entließ weitere zornvolle, bewaffnete Wesen aus sich. Gemeinsam machten sie sich auf den Weg zu Dakshas Opferplatz. Als Sie ankamen war das Opfer bereits in vollem Gange, das heilige Feuer brannte, die Weisen rezitierten Hymnen und die Götter schauten zufrieden zu. Virabhadra ließ ein Brüllen ertönen und erschien mit seinem Gefolge auf dem Opferplatz. Alle Anwesenden flüchteten. Nur Daksha nahm all seinen Mut zusammen, blieb und fragte: „Warum seid ihr hier, warum zerstört ihr mein Opfer?“

„Shiva hat uns geschickt.“

Virabhadra und Seine Helfer zerstörten das Opfer, fesselten die Priester und warfen die Opfergaben weg. Mit ihren Waffen griffen sie die Götter an. Sarasvati verlor ihre Nase, Agni seine Arme. Dem Weisen Bhaga rissen sie die Augen aus, dem Weisen Pusha schlugen sie die Zähne aus. Virabhadra selbst schlug Daksha den Kopf ab. Der Opferplatz wurde zum Schlachtfeld. Selbst Vishnu wurde kampfunfähig gemacht. Brahma riet den Göttern, zu Shiva zu beten. Shiva nahm Virabhadra und Bhadrakali wieder in sich zurück, sein Zorn war vergangen.

Brahma fragte ihn, was mit all den Toten geschehen solle. Er möge sie bitte wieder zum Leben erwecken. Das tat Shiva. Als Daksha an die Reihe kam konnte man seinen Kopf nirgends finden, Shiva nahm den einer Ziege und setzte ihn Daksha auf. Daksha bat Shiva um Vergebung.

Parvati wird Gauri

Die Dämonen Shumbha und Nishumbha vollzogen Askese für Brahma und erhielten von ihm die Gunst, von keinem Menschen getötet werden zu können. So begannen sie, die Welt zu tyrannisieren. Brahma wandte sich an Shiva und bat ihn ein Wesen zu erschaffen, das die beiden Dämonen töten würde. Shiva versprach, darüber nachzudenken. Als Shiva Parvati traf, nannte er sie Kali, die Schwarze. Parvati ärgerte sich darüber. Sie fragte Shiva, warum er sie geheiratet hätte, wenn sie ihm zu dunkel sei. Sie meditierte lange Jahre auf Brahma und bat um helle Haut.

Eines Tages kam ein Tiger in die Nähe von Parvati und sah in Ihr eine geeignete Mahlzeit. Er setzte sich vor sie, doch Parvati dachte, er wolle sie beschützen. Sie verband sich mit seiner Seele und alle seine bösen Gedanken waren wie weggeblasen. Er wurde ein hingebungsvoller Verehrer Parvatis. Nach langer Zeit erschien ihr Brahma und gewährte ihr eine Gunst. Sie bat darum, Gauri, die Helle, werden zu dürfen. Brahma gewährte den Wunsch. Parvati schüttelte all ihre Dunkelheit ab und wurde Gauri. Aus dem Dunklen entstand die Göttin Kaushiki. Parvati schickte Kaushiki zu Brahma. Er stattete sie mit Waffen aus und sie tötete Shumbha und Nishumbha.

Gauri ging zu Shiva zurück. Den Tiger verwandelte Shiva in einen Mann, Somanandi, und nahm ihn in seine Heerscharen auf.

Upamanyu

Der Weise Vyaghrapada hatte einen Sohn mit Namen Upamanyu. Als er noch klein war wollte er von seiner Mutter Milch, doch die Milch die sie ihm gab schmeckte ihm nicht. Das sei keine Milch, sagte er zur Mutter. Die Mutter antwortete: „Wir können uns keine Milch leisten. Wir sind arm. Ich habe Reis gemahlen und ihn mit Wasser vermischt. Du hast einst im Haus deines Onkels Milch bekommen, deshalb konntest du den Unterschied schmecken.“ Upamanyu erklärte seiner Mutter, dass er zu Shiva beten wolle um Milch zu erhalten.

Seine Mutter lehrte ihn das Mantra, das für ein Gebet an Shiva angebracht war. Ein weiteres Mantra sollte ihn in Besitz der göttliche Waffe Aghora bringen. Nur für den Fall, dass er in Gefahr geriet. Upamanyu ging in den Himalaya und begann seine Askese. Er fastete und rezitierte das Mantra, das ihm seine Mutter gab. Er betete vor einem Linga aus Lehm. Dämonen kamen, um ihn zu stören, doch nichts brachte Upamanyu von seiner Askese ab. Shiva war sehr angetan, wollte Upamanyu aber erst prüfen, bevor er ihm eine Gunst gewährte. Er erschien vor Upamanyu als Indra und fragte ihn: „Was tust du?“

Upamanyu antwortete: „Ich bin gesegnet, dass mir der König der Götter erscheint. Ich bete zu Shiva.“

„Shiva? Wer betet schon zu diesem Nichtsnutz.“

Upamanyu konnte diese Beleidigung Shivas nicht so stehen lassen. Über sein Mantra erlange er die Waffe Aghora und richtete sie auf die Gestalt, die er für Indra hielt. Shiva zeigte sich in seiner

wahren Gestalt und lehrte Upamanyu heiliges Wissen. Auch musste Upamanyu nie mehr ohne Milch leben. Krishna traf eines Tages Upamanyu, viele Jahre nach dem Geschehnis mit der Milch. Upamanyu lehrte Krishna all das Wissen, das Shiva ihn lehrte. Er lehrte Krishna ebenso, zu Shiva zu beten. Durch das Gebet zu Shiva erhielt Krishna seinen Sohn Samba.

Andhaka

Als Shiva einst auf dem Berg Mandara saß, kam Paravati von hinten und hielt ihm mit beiden Händen die Augen zu. So konnte Shiva für ein paar Sekunden nichts sehen. Parvati schwitzte an den Händen und dieser Schweiß tropfte auf den Boden. Aus diesem Schweiß entstand ein schwarzes, feuriges und brüllendes Wesen.

„Was tust du, Parvati? Erst hältst du mir die Augen zu, dann brüllst du furchterregend.“

„Ich habe nicht gebrüllt. Es war dieses Wesen hier, sieh es dir an.“

Sie nahm ihre Hände von seinen Augen und er sah das Wesen vor sich. „Das ist unser Sohn, da er während deiner Dunkelheit geboren wurde soll es Andhaka heißen“, sagte Parvati.

Andhaka war blind, da Shiva blind war als er geboren wurde. Der Dämon Hiranyanetra hatte keine Kinder. Deshalb betete er zu Shiva um einen Sohn. Shiva eröffnete ihm, dass er keinen Sohn haben könne. Doch könne er Andhaka haben. Hiranyanetra freute sich und war Andhaka ein guter Vater.

Hiranyanetra und Hiranyakashipu

Hiranyanetra war sehr stark und mächtig. Er eroberte die drei Welten, jagte die Götter aus dem Himmel und verbannte die Erde in die Unterwelt. Die Götter baten Vishnu um Hilfe.

Vishnu nahm die Gestalt eines Ebers (Varaha) an und suchte Hiranyanetra in der Unterwelt. Als er ihn fand tötete er ihn und hob die Erde mit seinen Hauern wieder da hin wo sie hingehörte. Vishnu krönte nun Andhaka zum König.

Hiranyanetra hatte einen Bruder, Hiranyakashipu. Dieser betete zu Brahma um die Gunst, unangreifbar zu sein. Ausgestattet mit dieser Gabe eroberte Hiranyakashipu die drei Welten. Wieder baten die Götter Vishnu um Hilfe. Vishnu nahm die Gestalt eines Mannlöwen (Narasimha) an, fiel in Hiranyakashipus Reich ein und tötete einige Dämonen. Als Hiranyakashipu dies hörte wollte er den Mannlöwen töten. Hiranyakashipu hatte einige Söhne, einer davon war Prahlada. Prahlada ahnte, dass es mit dem plötzlichen Auftreten dieses Mannlöwen etwas auf sich haben musste. Er nahm an, dass dies Vishnu in Verkleidung war. Deshalb wollte er seinen Vater davon abhalten, den Mannlöwen anzugreifen. Doch Hiranyakashipu hörte nicht auf seinen Sohn. Der Mannlöwe griff sich Hiranyakashipu mit seinen Krallen und riss ihm das Herz aus der Brust. Vishnu krönte Prahlada zum König.

Andhaka

Prahlada und Andhakas Cousins kamen zu Andhaka und sprachen: „Du bist blind. Was nützt dir ein Königreich. Gib es uns. Unser Onkel machte einen Fehler, als er einen blinden Sohn von Shiva annahm. Andhaka war durch diese Worte tief verletzt. Er zog sich in den Wald zu Askese zurück und betete zu Brahma. Millionen Jahre stand er auf einem Fuß, die Arme in die Höhe gestreckt, aß und trank nichts. Er nahm Teile seines Körpers und opferte sie dem Feuer, bis eines Tages nichts mehr von seinem Körper übrig war. Er war nur noch ein Skelett. Da erschien ihm Brahma und gewährte ihm eine Gunst.“

Andhaka sprach: „Prahlada und meine Cousins haben mir mein Königreich genommen. Bitte nimm mir die Blindheit und versprich mir, dass ich weder durch Götter, Dämonen oder Menschen getötet werden kann. Auch Vishnu soll mir nichts anhaben können.“

Nun war Brahma in einer Zwickmühle. Schon viele Dämonen baten ihn um diese Gunst, doch keiner bisher hatte Vishnu erwähnt. Deshalb war Vishnu immer sein Retter in der Not gewesen. Nun

möchte dieser Dämon die Gunst, von Vishnu nicht getötet werden zu können. Das machte ihn unsterblich. Brahma sprach: ‚Alles was du wünschst ist möglich. Doch alle Wesen müssen sterben. Entscheide dich wie du sterben willst und ich gewähre dir deine Wünsche.‘

Andhaka sprach: ‚Wenn ich sterben muss, so wünsche ich folgende Regelung. Sollte ich je eine Frau heiraten wollen, die wie eine Mutter zu mir ist, so möge das die Stunde meines Todes sein.‘

Brahma stimmte dem zu und gewährte alle seine Wünsche. Andhaka ging zurück in sein Königreich und forderte die Regentschaft zurück. Da Prahlada und die anderen über die erhaltenen Kräfte wussten, gab es keine Auseinandersetzung. Als erstes marschierte Andhaka im Himmel ein. Er besiegte Indra und weitere Götter und verlangte von ihnen, Steuern an die Dämonen zu bezahlen. Als nächstes besiegte er die Schlangen, die Gandharven, die Geister und die Menschen. Nun regierte er über die drei Welten. Millionen Jahr vergingen, die Veden waren außer Kraft gesetzt, da Andhaka sie nicht für wichtig hielt.

Andhaka machte sich auf den Weg zum Berg Mandara. Der Platz war so schön, dass er entschied, hier zu leben. Drei von Andhakas Generälen, Duryodhana, Vighasa, Hasti, erkundeten die Gegend und stießen auf eine Höhle, in der ein Asket meditierte. Er trug ein Tigerfell, eine Kette aus Totenköpfen um den Hals, in seinem verfilzten Haar steckte der Halbmond. Bei ihm war eine hübsche Frau. Die drei Generäle entschieden, dies sei die richtige für Andhaka.

Zurück erzählten sie Andhaka von der Frau und Andhaka befahl ihnen, sie sofort zu ihm zu bringen. Die drei gingen zu dem Asketen zurück und sprachen zu ihm: ‚Du bist nur ein Asket, was willst du mit solch einer schönen Frau. Unser König ist Herr über die drei Welten, unbeschreiblich reich und charmant. Gib uns deine Frau, er möchte sie heiraten.‘

‚Wenn euer König diese Frau heiraten will soll er selbst kommen.‘

Der Asket war Shiva, die schöne Frau war Parvati.

Als Andhaka dies erfuhr kam er sofort mit seinem Schwert, um gegen Shiva zu kämpfen. An der Höhle stand Nandi als Wächter, ihn musste er zuerst besiegen. Fünfhundert Jahre kämpfte Andhaka mit Nandi. Brahma, Vishnu, Indra und andere Götter kamen ihm zu Hilfe.

Vighasa war ein starker Krieger. Er öffnete seinen Mund und verschluckte die Götter. Shiva hatte sich bisher noch nicht am Kampf beteiligt. Als er nun aber hörte was geschah, kam er aus der Höhle, tötete Vighasa und befreite die Götter aus dessen Magen. Der Lehrer der Dämonen, Shukra, wusste wie man Tote wieder zum Leben erweckt (Mrityusanjivani). So wanderte er auf dem Schlachtfeld herum und belebte jeden Toten. Shivas Begleiter nahmen Shukra gefangen, brachten ihn zu Shiva und er verschluckte ihn.

Andhaka kämpfte munter weiter. Vishnus Keule (Kaumodaki Gada) konnte ihm nichts anhaben. Über Indras Pfeile lachte er nur. Selbst wenn er von ihnen getroffen war, aus jedem Tropfen Blut, der aus seinem Körper auf die Erde tropfte entstand ein neuer Andhaka. So wurde das Schlachtfeld zu einer einzigen Ansammlung von Andhakas. Shiva schuf aus seinem Körper eine Göttin. Sie sollte das Blut trinken bevor es auf die Erde fiel. Mit ihrer Hilfe konnte Shiva die Andhakas vernichten, bis nur noch einer da war. Diesen tötete Shiva selbst. Als der Kampf zu Ende war betete Shukra zu Shiva und er entließ ihn aus Seinem Magen.

Ruru

Ruru war ebenfalls ein Dämon, der Parvati heiraten wollte. Um sich diesen Wunsch zu erfüllen, vertiefte er sich auf dem Berg Malaya in Askese. Brahma erschien ihm und gewährte eine Gunst. Als er jedoch Rurus Wunsch hörte, musste er gestehen, dass dies jenseits seiner Macht stünde. So führte Ruru seine Askese fort. Sie wurde so kraftvoll, dass der Berg zu brennen anfang. Das Feuer verbreitete sich rasend schnell, selbst Shiva und Parvati mussten fliehen.

Parvati fragte Shiva: ‚Warum fliehen wir, warum tust du nichts gegen das Feuer?‘

‚Ich kann nichts dagegen tun. Ruru Askese gilt dir, er will dich heiraten. Nur du kannst etwas gegen Ruru und das Feuer unternehmen.‘

Parvati schritt zur Tat. Sie sah einen Löwen mit einem Elefanten kämpfen. Sie tötete den Löwen, zog ihm das Fell ab und trug es selbst. Ihr Gesicht bestrich sie mit dem Blut des Löwen. Beängstigend sah sie aus. Mit einem lauten Brüllen stürzte sie sich auf Ruru: ‚Hier bin ich Ruru, nun beende die Askese.‘

‚Du lügst, du bist nicht Parvati. Sieh Dich an, schrecklich siehst Du aus. Parvati dagegen ist eine Schönheit, Ihr Antlitz gleicht dem des Mondes, goldene Strahlen gehen von Ihr aus und Ihre Arme sind wie die Stängel des Lotus.‘

So sprechend stieß Ruru Parvati von sich. Das machte sie aber so ärgerlich, dass es zwischen den beiden zu einem Kampf kam. Ruru schuf weitere Dämonen, Parvati schuf weitere Göttinnen. Die Göttinnen aßen die Dämonen auf. Ruru floh. Parvati verfolgte ihn bis ans Ende der Welt. Da floh er in den Himmel. Parvati folge ihm. Er floh in die Unterwelt, Parvati folge ihm auch dahin. Als er nirgends mehr hin konnte fing Parvati ihn und tötete ihn. Danach machte Sie Sich auf den Weg zurück zu Shiva.

Die falsche Parvati

Zusammen mit Gandharven und Apsaras ging Shiva einst nach Shonita. Parvati blieb am Kailash zurück, so fühlte Shiva sich sehr einsam. Er bat Nandi, zurückzugehen und Parvati zu holen. Nandi tat wie ihm geheißen, Parvati sagte, dass sie bald nachkommen würde, sie wolle nur ein Bad nehmen und sich einkleiden. Nandi ging zurück und berichtete dies Shiva. Nun wartete er einige Zeit, doch Parvati erschien nicht. Er schickte Nandi nochmals zum Kailash. Wieder sagte Parvati sie käme, sobald sie fertig sei. Wieder berichtete Nandi dies Shiva und er wartete wieder auf sie. Sie kam nicht. Nun schickte er Nandi ein weiteres Mal zum Kailash und trug ihm auf, auf Parvati zu warten und sie mitzubringen. Die Apsaras wollten sich einen Spaß mit Shiva machen. Eine verkleidete sich als Parvati, eine andere als Nandi. So brachte der falsche Nandi die falsche Parvati zu Shiva. Shiva war so froh Parvati wieder bei sich zu haben, dass er nicht merkte, dass sie eine falsche Parvati war. Während sie alle ihren Spaß miteinander hatten, trafen Nandi, Parvati und ihr Gefolge ein. Ein großes Durcheinander war die Folge. Die Apsaras nahmen dann wieder ihre wahre Gestalt an und alle lachten über den Spaß. Auch Shiva und Parvati.

Noch eine falsche Parvati

Parvati wollte sich in Meditation begeben und bat Nandi, zu wachen, damit keine falsche Parvati zu Shiva käme, wusste sie doch, dass er sie nicht unterscheiden könne.

Der Dämon Adi vollzog Askese, um von Brahma die Gunst der Unsterblichkeit zu erbitten. Brahma konnte diese Gunst nicht gewähren, doch stattete er Adi mit immenser Stärke aus. Glücklicherweise wanderte er herum, kam zufällig an Shivas Palast vorbei, sah Nandi vor dem Tor stehen und fragte ihn: ‚Was tust du hier.‘ Nandi erzählte über sein Abkommen mit Parvati. Der Dämon ging weiter, kam aber kurze Zeit später als Parvati zurück. Da Nandi ihn nicht in den Palast lassen würde, verwandelte er sich in eine Schlange, kroch durch das Tor und nahm im Palast wieder die Gestalt von Parvati an. Dann machte er sich auf in Shivas Gemächer, er umarmte ihn freudig. Der Dämon nahm seine ursprüngliche Gestalt an und versuchte Shiva zu töten. Es kam zum Kampf und Shiva überwältigte Adi. Doch bevor dieser starb drohte er Shiva: ‚Ich habe einen Bruder, der ist um vieles stärker als ich, er wird als Parvati kommen und dich töten.‘ Das war eine Lüge, denn Adi hatte keinen Bruder. Nun kam Parvati zurück, sie hatte ihre Meditation. Doch Shiva dachte, das sei der angekündigte Bruder Adis. Er entließ Wesen aus seinem Körper um Parvati zu töten, da entließ Parvati ebenfalls Wesen auch sich, die Shivas Wesen verschlangen. Nun erkannte Shiva, dass dies wirklich die echte Parvati sein musste. Ab diesem Tag gab es keine falsche Parvati mehr.

Yama

Brahmas Sohn Sanata (Kumaras) besuchte einst Yama, den Gott des Todes. Während sie sich so unterhielten erschien ein Luftwagen (Vimana), der einen Gast brachte. Yama begrüßte ihn und sprach: ‚Ich fühle mich geehrt, der Luftwagen wird dich direkt zu Brahma bringen.‘ Da erschien ein zweiter Luftwagen mit einem Gast, der von Yama ebenso willkommegeheißten wurde.

Sanata fragte Yama, wer diese Personen gewesen seien. Noch nie hatte er erlebt, dass Yama jemanden derart ehrt. Es müssen ganz außergewöhnliche Persönlichkeiten gewesen sein. Yama erzählte die Geschichte der beiden Gäste: ‚In Vaidisha regierte König Dharapala. Nandi war von Parvati verflucht, zwölf Jahre als Schakal auf Erden zu leben. Der Grund war, dass Nandi eine falsche Parvati zu Shiva vorgelassen hatte. Nandi wurde nun als Schakal geboren und machte sich auf den Weg zum Zusammenfluss der Flüsse Vitasta und Vetravati. Er formte dort ein Linga und betete zu Shiva. Nach den zwölf Jahren starb der Schakal und Nandi durfte wieder in das Reich Shivas zurück. Der König hatte das alles miterlebt. Er errichtete an dem Platz einen Tempel und lud Brahmanen ein, die die Puranas lasen. Als Dharapala starb, ging er direkt in das Reich Brahmas ein. Dharapala war der erste Gast. Der zweite Gast war ursprünglich ein geiziger Mensch, doch eines Tages hörte er die Puranas und ein Wandel vollzog sich in ihm. Er lud Brahmanen ein, die die Puranas lasen und er entlohnte sie mit Gold. So kam auch er direkt in das Reich Brahmas.‘

Shatanika und Sahasranika

König Shatanika war der beste aller Krieger. Er war aber auch sehr religiös. Er ließ die Brahmanen die Veden lesen und entlohnte sie mit Gold und Kleidung. Als Shatanika starb wurde Sahasranika König. Sahasranika war ebenso ein rechtschaffener Regent. Doch war er nicht so freigiebig wie sein Vater. Die Brahmanen sprachen zu ihm: ‚Du entlohnst die Brahmanen nicht so gut wie dein Vater. Viele haben das Königreich bereits verlassen. Wir werden alle gehen, wenn du uns nicht so viel gibst wie dein Vater.‘

‚Ich weiß, dass die Entlohnung von Brahmanen gutes Karma bringt. Ich weiß auch, dass gutes Karma uns in den Himmel bringt. Mein Vater muss also im Himmel sein. Ihr seid Brahmanen, warum sagt ihr mir nicht, wo genau mein Vater derzeit weilt?‘

Die Brahmanen wussten keine Antwort. Sie hatten keine Ahnung, wo Shatanika war. Später trafen sie den Weisen Bhargava. Bhargava konnte ihnen sicher sagen wo Shatanika war. Sie fragten ihn, doch er hatte kein Interesse, ihnen zu helfen. Er war tief in Meditation und wollte seine Zeit nicht damit vergeuden, herauszufinden wo Tote sich gerade aufhielten. Doch die Brahmanen ließen nicht locker und so war er bereit, ihnen zu helfen. Bhargava folgte der Sonne und kam schließlich in Yamas Reich. Es war ein sehr weiter Weg.

Bhargava durchschritt die vielen Stationen der Unterwelt, wo die schlechten Menschen ihre Untaten abzuleisten hatten. Plötzlich stellte sich ihm ein Brahmane in den Weg. Der Brahmane sprach: ‚Bhargava, du schuldest mir noch eine Münze für meine Dienstleistungen. Bezahle mich, sonst kommst du nicht weiter.‘

‚Ich trage keine Münzen bei mir. Wenn ich zu Hause bin werde ich eine Münze holen, zurückkommen und sie dir geben. Nun lasse mich durch.‘

‚Hier ist die Unterwelt, hier muss sofort bezahlt werden. Wenn du keine Münze hast, dann gib mir etwas von deinen Verdiensten, die du durch deine Meditation erlangt hast.‘

Bhargava bezahlte auf diese Weise und ging weiter. Er wurde noch von einem Kuhhirten, einem Wäscher, einem Schneider, einem Priester und einem Baumeister aufgehalten. Jedem schuldete Bhargava Geld und sie ließen ihn nicht weiter, bevor er die Schuld beglichen hatte. Er bezahlte jeweils mit den Verdiensten seiner Meditation. So waren sie bald vollkommen aufgebraucht. Nun brachte die Sonne Bhargava zu Shatanika. Bhargava war erschüttert, solch einen guten Menschen

in der Unterwelt zu finden. Er hing mit dem Kopf nach unten und wurde in Öl gekocht. Bhargava fragte Shatanika: ‚Was soll das? Warum bist du in der Unterwelt? Du hast doch so viel gutes Karma angesammelt durch deine Rechtschaffenheit und Freigiebigkeit.‘

‚Nicht wirklich. Ich gab den Brahmanen viel. Doch all das Geld kam von den hohen Steuern, die ich meinen Untertanen abverlangte. So brachten meine Taten kein gutes Karma. Erzähle dies meinem Sohn. Und sage ihm, er soll zu Shiva beten.‘ Als Bhargava zurück war, erzählte er Sahasranika was er erlebt hatte und Sahasranika befolgte den Rat seines Vaters.

Sonnen Dynastie und Mond Dynastie – Suryavamsa und Chandravamsa

Vivasvat, der Sonnengott, wurde mit Samjna, der Tochter von Tvashta, verheiratet. Sie hatten drei Kinder, Vaivasvata, Yama und Yami. Samjna konnte die Hitze ihres Mannes nicht ertragen. Sie entließ aus ihrem Körper Chaya, den Schatten, eine Frau die ihr glich. Samjna und Chaya konnten nicht voneinander unterschieden werden. Samjna bat Chaya: ‚Bleibe hier und behaupte du seist Samjna. Kümmere dich um meine Kinder, ich gehe zurück zu meinem Vater. Sage keinem, dass du nicht Samjna bist.‘ Chaya antwortete: ‚Ich werde tun was du wünschst, doch sobald mich jemand am Haar zieht werde ich die Wahrheit sagen.‘

Samjna ging zurück zu Tvashta. Nach einiger Zeit wurde der Vater misstrauisch und fragte sie, wann sie wieder zu ihrem Ehemann zurückkehren werde. Samjna nahm die Gestalt einer Stute an und zog sich in das Königreich Uttarakuru zurück. In der Zwischenzeit hatten Vivasvat und Chaya einen Sohn, Savarni. Natürlich fühlte sich Chaya zu Savarni hingezogen. Yama fühlte sich zurückgesetzt. Yama war noch sehr jung und in einem Wutanfall schlug er Chaya. Chaya verfluchte Yama. Yama war darüber sehr erstaunt, keine Mutter würde je ihren Sohn verfluchen. Er erzählte dies Vivasvat, der nun auch daran zweifelte, dass Chaya Yamas Mutter war. Er zog sie an den Haaren und die Wahrheit kam heraus. Vivasvat ging zu Tvashta und suchte Samjna bei ihm. Er erfuhr, dass Samjna all das getan hatte, weil sie die Hitze ihres Mannes nicht ertragen konnte. Tvashta meißelte etwas von der Energie Vivasvats heraus, so dass seine Strahlung erträglich wurde. Als Vivasvat erfuhr, dass Samjna die Gestalt einer Stute angenommen hatte nahm er die Gestalt eines Hengstes an. So traf er seine Frau wieder. Als Hengst und Stute hatten sie zwei Kinder, Nasatya und Dasra, die Ashvin.

Vaivasvata Manu, der Sohn von Vivasvat, führte ein Feueropfer durch, um einen Sohn zu erbitten. Es wurde ihm jedoch eine Tochter, Ila, geboren. Chandras (Mond) Sohn Budha (Merkur) heiratete Ila, sie bekamen einen Sohn mit Namen Pururavas. Pururavas war der erste Spross der Mond Dynastie.

Später hatte Vaivasvata Manu noch neun Söhne, Ikshvaku, Shivi, Nabhaga, Dhrishnu, Sharyati, Narishyanta, Isha, Karusha und Priyavrata. Ikshvaku war der Begründer der Sonnen Dynastie.